Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

102 (22.12.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 102. **Durlach, Sonntag den 22. Dezember** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 22. Dezember 1790 ward in dem russisch-türkischen Kriege von 1781—1792, der mit dem Frieden von Jassy beendigt wurde, die für unüberwindlich gehaltene Festung Ismail vom russischen Feldherrn Suwarow nach furchtbarem Gemetzel, wobei 25,000 Menschen das Leben verloren, erstürmt.

Am 22. Dezember 1798 flüchtete sich der königliche Hof von Neapel nach Sizilien, nachdem eine französische Armee in's Land eingedrungen war. Bald darauf wurde Neapel zur parthenopäischen Republik erklärt.

Am 22. Dezember 1808 starb der Zeichner und Schriftsteller Johann Heinrich Tischbein.

F Das Klima der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der Auswanderer nach den Vereinigten Staaten, welcher dort vielleicht nur andere Geschäfts- und Handelsverhältnisse, andere Wege und Mittel des Fortkommens erwartet, wird nach einigem Aufenthalt in jenen Gegenden eines andern belehrt. Er hat in den Schulen und Handbüchern der Geographie gelernt, daß jene Staaten etwa auf gleichem Breitegrad liegen, wie seine Heimath in Mitteleuropa, er hat bei seiner Ankunft in New-York gefunden, daß Luft und Wetter ungefähr die gleichen sind, wie in Europa. Er findet, daß der Winter in New-York und Philadelphia etwa so kalt ist, wie zwischen Frankfurt, Basel und Zürich, und der Sommer zum Wenigsten ebenso warm. Und doch bemerkt er bald gewisse Verschiedenheiten, welche ihn veranlassen, seine alten Gewohnheiten abzuändern und nach und nach amerikanische Sitten und Gebräuche anzunehmen, über welche er vielleicht vorher spöttelnd die Achseln zuckte. Diese Verschiedenheiten üben ihren Einfluß nicht allein auf die Verhältnisse des gewöhnlichen Lebens, sondern selbst auf manche Gewerbe und Handwerke. Die deutsche Hausfrau wundert sich, wie leicht dort, selbst im Winter, ihre Wäsche trocknet, sie wird dadurch schneller damit fertig und macht daher bald, wie die Amerikanerin, nicht mehr alle 8-10 Wochen, sondern alle 8 Tage ihre Wäsche. Das Brod, das sie in der Heimath auf 8 Tage hinaus gebacken hatte, wird ihr hier in 2-3 Tagen so trocken, daß es ungenießbar ist, ohne jedoch zu schimmeln, wie im lieben Vaterlande. Bald bäckt sie, wie ihre neue Landsmännin, alle 2 Tage. Im Keller halten sich alle Arten von Lebensmitteln länger als bei uns, in den Zimmern findet man keine feuchten Wände, die Fenster schwitzen im Winter viel weniger und die zarten Eisblumen, die trauten Erinnerungen an den frostigen Wintermorgen der alten Heimath, sind dort fast unbekannte Erscheinungen, wenn auch der Winter kälter ist als in Hamburg und München. Der Bauherr braucht nicht lange zu warten, bis der Neubau ausgefroren und ausgetrocknet ist, er trocknet ihm unter der Hand und so schnell der Arbeiter fertig ist, eben so schnell folgt ihm auch der Miethsherr nach. Die Farben des Malers, des Tünchers und Anstreichers trocknen schneller; der Schreiner und Instrumentenmacher aber muß länger warten, bis das Holz zum Verarbeiten tauglich ist, weil Geräthe, Wände und Fußböden sonst in der kürzesten Zeit in allen Richtungen Risse und Sprünge bekämen. Der Amerikaner hütet sich aus diesem Grunde wohl, die sonst vortrefflichen Wiener oder Pariser Klaviere, anstatt seiner amerikanischen zu kaufen. Der Schreiner muß festern Leim haben, als in Europa, die Felle des Gerbers trocknen schneller, seine Arbeit geht daher schneller von Statten. Sammlungen ausgestopfter Thiere aller Art, welche wir durch Kalk und andere trocknende Mittel von Schimmel und Verderben bewahren müssen, bedürfen dort selbst in kaum fertig gebauten Räumen solcher Vorsichtsmaßregeln nicht. Aus dem Angeführten ist dem Leser ohne Zweifel auch schon die Ursache dieser Erscheinungen klar geworden; es ist keine andere, als eine weit größere Trockenheit der Luft. Und doch regnet und schneit es dort nicht weniger, sondern eher mehr als in unserem Europa. Wenn wir die Durchschnittszahlen des als Regen und Schnee herabfallenden Wassers in England, Frankreich und Mitteldeutschland mit denen in den Vereinigten Staaten vergleichen, so fällt hier jährlich fast ein Drittheil mehr Wasser. Dennoch ist dort die Luft trockener, weil die Atmosphäre bei schönem Wetter weniger

Eine Jagd nach Ruhm und Reichthum.

(Fortsetzung.)

Sir, sagte ich lächelnd, ich weiß nicht, ob Brüllen eben die empfehlendste Eigenschaft des tragischen Helden ist. Sie zweifeln, dann weiß ich auch schon, was Sie von der Sache verstehen. Wann applaudirt denn das Parterre am eifrigsten? Einzig und allein, wenn der Schauspieler recht tüchtig brüllt! Haben Sie je auch nur eine einzige Hand sich rühren gesehen, wenn auf der Bühne so ruhig gesprochen wurde, wie Sie und ich hier sprechen? Ich sage Ihnen, ohne gesunde Lungen läßt sich nun gar nichts ausrichten; darum brüllt Mr. Martingdale auch immer, als befänden sich 3 Sprachröhre in seiner Kehle. Jetzt aber lassen Sie mich Ihr Stück hören; in 5 Minuten werde ich Ihnen sagen können, ob etwas damit zu machen ist.

Während ich mein Manuskript aufrollte, zündete er eine frische Cigarre an, setzte sich bequem in seinem Lehnsessel zurecht, lehnte den Kopf zurück und hatte bald das Aussehen eines in tiefen Schlummer versunkenen Menschen. — Das sind ja 2 verdammte Narren, das, rief er aus, nachdem der Oberdruide und sein Begleiter die erste Scene beendigt hatten; alles, was die von Sternen und Rosen schwätzen, muß gestrichen werden. Solches Zeug können Leute, die 10 Schilling Wochensold erhalten, in ihrem Leben nicht deklamiren.

Stillschweigend unterwarf ich mich dieser Kritik und fuhr fort. Auf das wird sich mein Fitz Edward nun und nimmermehr einlassen, bemerkte er, als der erste Ausbruch der Leidenschaft zwischen den beiden rivalisirenden Brüdern vorüber war; Sie haben dem Martingdale gerade so viel Speck zukommen lassen, wie dem andern. Der Dings da, der Horsa, muß viel bescheidener pfeifen. — Sie sagten ja vorhin, Mr. Martingdale erhalte eben seiner mächtigen Stimme halber so viel Beifall. — Ja wohl; in Gegenwart Fitz-Edwards darf er jedoch nicht brüllen. Wenn Fitz-Edward nicht auf der Bühne ist, kann Martingdale nach Gutdünken handthieren und dann pflegt er auch gewöhnlich einige Lampen am Proscenium entzwei zu schlagen; sobald aber der erste Held auf den Brettern agirt, darf er nicht lauter als im gewöhnlichen Leben sprechen. Darum also fort mit all' dem Reden vom Nordwind, der Flotten versenken, aber den Muth des siegreichen Seekönigs nie zu unterjochen vermag. Der Hengist und nicht der Horsa muß den Löwen an der Mähne fassen und ihn die Kraft fühlen lehren, die in eines Kriegers Arm wohnt. Schauspieler vom zweiten Rang können nie Löwen an der Mähne fassen; das müssen Sie sich merken; wozu sollten sie es auch können?

Ich vermochte keinen triftigen Grund zu finden, warum gerade Mr. Martingdale sich in mißliche Händel mit einem Löwen oder einer sonstigen Bestie einlassen sollte, und willigte

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Feuchtigkeit enthält als bei uns. Die Luft bleibt hier nicht fortwährend in dem Maße mit wässerigen Theilen gesättigt, sondern, sobald es zu regnen aufhört, und wieder schönes Wetter eintritt, nimmt die vorhandene Feuchtigkeit der Luft rasch und sehr merklich ab. Dieser größern Trockenheit, also auch größern Leichtigkeit der Luft ist es zuzuschreiben, daß man dort wie auf unsern Bergen nicht so bald körperlich schlaff und müde wird, als in unseren Ebenen.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 19. Dezember. Se. Großh. Hoheit der Prinz Karl hat in Ausführung eines schon länger gehegten Wunsches den kaiserlichen Militärdienst, dem er sich mit Auszeichnung und glänzendem Erfolg gewidmet hatte, quittirt. Dem Berufe treu, welchem der Prinz sich bisher hingegeben, hat derselbe sich den jederzeitigen Rücktritt in das k. k. österreichische Heer vorbehalten. Se. Großh. Hoheit wird, gutem Vernehmen nach, in Kürze hier erwartet. (K. Z.)

— Das Ergebniß der im Monat Dezember d. J. in Karlsruhe vorgenommenen Volkszählung ist folgendes: Gesammtzahl mit Einschluß des Militärs 27,089. Darunter sind begriffen: 14,983 Evangelische, 11,019 Katholiken, 6 Dissidenten, 1 Wiedertäufer und 1080 Juden. Familienzahl 4730. Vermehrung der Einwohnerzahl seit der letzten Zählung im Jahre 1858: 1329.

— Die neueste Zählung weist in Heidelberg 16,288 Einwohner nach, darunter 9725 Evangelische, 6120 Katholiken, 45 Dissidenten, 2 Menoniten und 386 Israeliten.

— In geheimer Sitzung wurde am Mittwoch Friedrich Maier aus Ispringen vom Schwurgericht des Mittelrheinkreises wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt. Damit schloß sich die Vierteljahrssitzung, die kürzeste, welche seit dem Bestehen des schwurgerichtlichen Verfahrens im Mittelrheinkreis stattgefunden.

Deutschland.

Man hört eine so tolle Mähre aus Mecklenburg, und noch dazu aus dem Landtage, daß man fragen möchte: liegt das Land in Deutschland? Die Regierung wollte den Bauern, die dort noch Hörige sind, zu einem kleinen Stücklein Freiheit verhelfen und legte dem Landtag ein sogenanntes Bauernlegungsgesetz vor. Die Junker aber korrigirten an der Freiheit herum, daß kein leiser Schein übrig blieb. Als Grundlage wurde aufgestellt: Die Bauern haben kein Recht an ihren Höfen, diese gehören dem Gutsbesitzer. Danach ward das Gesetz zugeschnitten, das die Regierung hoffentlich zurückzieht.

Der Peterspfennig ist doch so übel nicht; es sind vor Kurzem aus der Diözese Köln 70,300 fl. beim päpstlichen Nuntius in München eingetroffen, um an den Papst geschickt zu werden.

— Wissen die Herren Leser, warum die Bitte um's tägliche Brod gerade in der Mitte des Vaterunsers steht? — Der Bäckerjunge in Stavenhagen, den sein Herr Rektor fragte, wußte es genau. „Weil's die Hauptsache ist! sagte er ohn' Besinnen. — Und warum beten wir um's tägliche Brod? fragte der Herr Rektor des Bäckerjungen Nachbar. — Weil's sonst zu trocken wird! — So geschehen in meiner Vaterstadt Stavenhagen in Mecklenburg, sagt Fritz Reuter, den der Leser näher kennen lernen muß.

— Vor aufrichtiger Frömmigkeit, zumal bei tapfern Leuten, hatte der alte Fritz, der oft ein Spötter war, Respekt. Als er einst im 7jährigen Kriege in bedenklicher Lage verzweifeln wollte und der alte Ziethen ihn tröstete, fragte er ihn spöttisch: weiß Er etwa einen Alliirten? — Der alte Ziethen deutete auf den Himmel und sagte: Der da oben wird unser Alliirter sein! Der König wendete sich halb ärgerlich, halb spöttisch ab, als aber die nächste Schlacht fast wunderbar gewonnen ward, da ritt er zu Ziethen heran und sagte lächelnd: Er hat mit seinem alten Alliirten doch Recht gehabt! — Landgraf Friedrich von Hessen, ein frommer und geistvoller Herr, der bei dem Alten viel galt, begleitete ihn auf seinem letzten Feldzug in Böhmen. Friedrich spottete über die vielen Kreuze und Christusbilder am Weg. Der Landgraf schwieg, bis ihn der König fragte, was er über dergleichen Sachen denke. Der Landgraf antwortete mit fester Stimme: „Ich bin nicht sicherer, daß ich jetzt die Ehre habe, Ew. Majestät zu sehen, als daß Jesus Christus gelebt hat und als unser Erlöser am Kreuz gestorben ist!" Der König blieb einen Augenblick in Gedanken versunken, nahm den Landgrafen beim Arm, drückte ihn heftig und sagte: „Nun wohl, mein lieber Prinz, Sie sind der erste Mann von Geist, bei dem ich diesen Glauben gefunden habe!" General Graf Tauenzien umarmte nach der Tafel den Fürsten und rief: „Gottlob, hab' ich doch erlebt, daß ein ehrlicher Mann Christum bekannt vor dem König!"

— In Altona feiert am 29. d. der Küper Jahn seinen 105. Geburtstag. Der Mann, ein Preuße von Geburt, hat sich 20 Jahre als Geselle die Welt angesehen, mit dem alten Fritz gesprochen und ist heute noch munter und frisch, nur die Augen sind ihm trüb geworden.

— de la Croix in Berlin, der Renz'schen Kunstreiter-Gesellschaft angehörig und bekannt durch seine Riesen-Luft-Sprünge, die ihm keiner nachmachte, fand, als er Abends heimkehrte, einen Brief, der ihm den Tod seiner Schwester meldete. Er stürzte sich sofort durch's Fenster auf's Pflaster und starb.

---

daher ein, Horsa's Worte dem Hengist in den Mund zu legen; beifällig nickte der Direktor, blies eine dicke Rauchwolke von sich und winkte mir fortzufahren.

Ohne weitere Unterbrechung beendigte ich den zweiten Akt, begann den dritten und nahm das längere Stillschweigen meines Zuhörers für ein Zeichen des Beifalls. Ich trug die einzelnen Reden so effektvoll vor, als es mir nur möglich war. Sanft und pathetisch las ich die Rolle Editha's und hätte wohl einen Vergleich mit dem Stentor Martingdale als Horsa ausgehalten; der Direktor blieb jedoch unbeweglich in seinem Sessel und fuhr erst, als ich mein Manuskript zusammenfaltete, mit der Frage heraus, ob ich nun mit Allem zu Ende wäre. Freilich, entgegnete ich nicht ohne Betroffenheit; die Mehrzahl der Personen ist todt, die überlebenden sammt und sonders unglücklich — was sollte denn noch hinzugegeben werden? — Nun, meinte er, im Grunde kümmert mich das nicht, da ich die Beurtheilung der Stücke und allen den dazu gehörigen Krimskrams meinem Regisseur, dem Mr. Ginger überlasse. Lassen Sie Ihre Komödie nur da; er wird sie schnell durchlesen und Ihnen dann sagen, ob sich etwas daraus zusammenstoppeln läßt. Doch, da kommt er eben; der beurtheilt ein Stück, wenn er nur eine halbe Seite davon gelesen hat.

Mr. Ginger trat ein, ein sehr schäbig und überaus schmutzig gekleideter Mann, der sehr lüderlich aussah und dessen Gesicht mit hochrother Kupferfarbe bedeckt war. Sie kommen recht gelegen, Ginger, begann der Direktor; der junge Herr hat mir seit 2 Stunden ein Stück vorgelesen; es hätte aber eben so gut eine Parlamentsakte sein dürfen, so wenig habe ich davon verstanden; ich weiß nur so viel, daß es voll hochtrabender Worte ist und recht viel Handlung hat. Es könnte schon etwas daraus gemacht werden; vielleicht nehmen wir 3 Akte weg, fügen einige Tänze und Gesänge hinzu und verwandeln es in ein Melodram. — Wird der junge Herr aber auch etwas dabei thun? fragte Mr. Ginger mit näselndem Ton und forschendem Blick. — Ich habe bereits viel gethan und werde daher vor weiterem Thun nicht zurückschrecken. Sehen Sie das Stück nur erst an und lassen Sie mich Ihr Urtheil hören. — Das läßt sich hören, meinte Ginger und schaute mich viel achtungsvoller an, als es bisher der Fall gewesen. Er blätterte in dem Manuskript, brummte in den Bart, nickte mit dem Kopf und reichte es nach wenigen Minuten dem Direktor mit den Worten hin: Für 50 Pfund garantire ich es und nehme es auf mich, es ganze 14 Tage lang auf den Brettern zu halten. — Gehen Sie hierauf ein, Herr v. Bohun, fragte der Direktor. — Wenn ich Sie recht verstehe, antwortete ich, so wollen Sie das Stück zur Aufführung bringen und mir für je 14tägige Aufführung 50 Pfund zahlen. Ich gestehe, daß ich mit höheren Ansprüchen hierher kam; nichts-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Der Fürst von Hohenzollern, der preußische Minister-Präsident, begibt sich für längere Zeit, gesundheitshalber, in ein südliches Klima. Man sieht ihn sehr ungern für lange Zeit aus dem Ministerium scheiden. Im Ministerium gehörte der Fürst der entschiedensten und liberalsten Richtung an. Die einzig bedeutende, aber auch höchst wichtige That seines Ministeriums war die Grundsteuer-Ausgleichung. In vielen Fällen konnte er zwischen König und Ministerium am besten vermitteln, weil er ein Fürst ist.

— Der Besuch der deutschen Universitäten stellt sich für das laufende Wintersemester wie folgt: Wien 260, Berlin 1600, München 1300, Leipzig 890, Breslau 861, Bonn 850, Tübingen 745, Göttingen 740, Halle 735, Würzburg 680, Heidelberg 610, Erlangen 508, Greifswald 472, Jena 425, Königsberg 407, Gießen 348, Freiburg 326, Marburg 234, Kiel 205.

— Der „B. Ldbt." schreibt aus München: Am verflossenen Sonntage wurde von einem unserer gefeiertesten Aerzte die seltene und schwierige Operation der Transfusion gemacht. Diese besteht darin, daß einem durch Blutentartung oder Blutleere auf's Aeußerste herabgekommenen Kranken das frische warme Blut eines gesunden Menschen in die Adern gebracht wird. In diesem Falle waren alle Vorkehrungen getroffen und lautlos harrten die Umstehenden, nicht ohne Bangigkeit, von wem das Opfer gefordert werden würde; da legte der Operateur, nachdem er Alles sorgfältig geprüft, ruhig den Rock bei Seite, entblößte den Arm und öffnete sich selbst die Ader, aus welcher die Lebensquelle in reicher Fülle in die fast versiegten Gefäße des todtmatten Leidenden strömte. Und der war, wohlbemerkt, ein Armer, der nicht mit Geld diese Wohlthat zu vergelten vermag.

— Als Mittel gegen den Magenkrampf empfiehlt **Dr.** Gall in Trier aus eigener Erfahrung (nachdem er 36 Jahre von diesem Uebel ungemein viel gelitten und alle ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben), bei jedem Krampfanfall eine Messerspitze bis einen Theelöffel voll gepulvertes, doppelt kohlensaures Natron (einer der beiden Bestandtheile des bekannten Brausepulvers) mit Wasser zu verschlucken. **Dr.** Gall versichert, daß dieses Mittel, selbst im Uebermaß gebraucht, keine schädliche Wirkung hervorbringe, und wenn es auch das Leiden nicht für immer zu heilen vermöge, doch zeitig genommen, den Krampf nicht zum Ausbruch kommen lasse und den Schmerz augenblicklich lindere.

Italien.

— Zwei Erderschütterungen am 8. Dez. und eine mächtige Feuergarbe Nachmittags zeigten den Ausbruch des Vesuves an. Der neue Krater, etwa 20 Fuß im Durchmesser und ¾ Stunden über dem Fuß des Berges, ergoß Asche, Steine und Lava. Der Feuerstrom wälzte sich rasch hinab nach dem Städtchen Torre del Greco, das durch seinen Korallenhandel berühmt ist. Die Land- und Eisenbahnstraße, viele Häuser und Gärten liegen unter einer 4 Fuß hohen Lavaschicht begraben. Die Ausbrüche wiederholten sich und heute ist vielleicht das Städtchen, längst von allen Menschen verlassen, verwüstet.

— Im Bahnhofe in Bologna stellten sich Nachts 28 Gensdarmen ein und sagten, sie seien beauftragt, Räuber, die einbrechen wollten, zu überraschen und gefangen zu nehmen. Sie vertheilten sich in alle Zimmer des Gebäudes und machten sich nach 1 Stunde davon, als keine Räuber kamen. Sie waren aber selbst die Räuber gewesen und hatten 80,000 Frks. mitgehen heißen.

Amerika.

— Die Nachrichten aus Nordamerika (über London vom 16. Dez.) lauten sehr kriegerisch. Der amerikanische Kongreß sprach dem Kapitän Wilkes seinen Dank aus und wird nun entscheiden, ob Krieg oder Frieden mit England sein wird. In London sieht man diese Erklärung des Kongresses für eine Beleidigung Englands an und glaubt wenig mehr an Erhaltung des Friedens. — Auch das amerikanische Marine-Ministerium erklärte die Ergreifung der Kommissäre für gerechtfertigt und sagt, Kapitän Wilkes habe viel Mäßigung gezeigt, daß er den Trent selbst nicht weggeführt habe. Viele Engländer kehren eiligst aus New-York ꝛc. nach England zurück, weil die Aufregung gegen sie groß ist.

— Die Botschaft des Präsidenten Lincoln erwähnt die Trent-Affaire nicht, vielleicht, um der Verständigung Raum und Zeit zu lassen. Lincoln schlägt eine friedliche Lösung der Abschaffung der Sklaverei vor, nämlich die Transportation sämmtlicher Neger zur Kolonisation nach einem ihnen zusagenden Klima. — Aus Missouri sind 50,000 Sklaven verschwunden, theils weggelaufen, theils von ihren Herren nach den mehr südlichen Staaten gebracht. — Nord-Karolina hat durch Abgeordnete von 45 Grafschaften die Rückkehr zur Union ausgesprochen.

---

destoweniger ... Die beiden Gentlemen wechselten befremdete Blicke und schlugen dann gleichzeitig eine helle Lache auf. Also Sie erwarteten Geld von uns zu erhalten? Wofür denn eigentlich? Etwa, weil ich Ihnen den Gefallen erzeigen und Ihren Namen so berühmt wie jenen William Shakespeare's machen will? Bin ich es denn nicht, der alle Mühe haben wird und die Dekorationen, das Kostüm, die Schauspieler und alles übrige bezahlen muß? Und da wollen Sie noch von uns eine Remuneration erhalten! Hören Sie, so etwas ist mir mein Lebtag noch nicht vorgekommen und Ihnen, Ginger, gewiß ebensowenig. Aus Mr. Gingers Gesichtsausdruck ließ sich wirklich ganz deutlich lesen, daß ihm so etwas auch nicht einmal im Traume beigefallen sei. Er schien mühsam, jedoch vergebens nach einer klaren Auffassung meines Begehrens zu ringen, da er die von mir gesprochenen Worte erst einigemal wie mechanisch wiederholte und dann mit dem Ausdruck der Resignation den Direktor fragte, ob es denn auch wirklich wahr sei, daß der junge Herr Geld für sein Stück zu erhalten hoffe? — Shakespeare selbst, meinte der Direktor, würde, wenn er noch am Leben wäre, keinen Pfennig erhalten. Wie sollte dies nun der Fall mit dem jungen Mann da sein, angesichts der vielen Auslagen für Ausstattung und Bezahlung mehr als eines Schauspielers mit je 30 Schilling wöchentlich? Zu Shakespeare's Zeiten gab es keine Dekorationen, wie ich mir erzählen ließ; da hingen sie einen Zettel an das Gebälk, schrieben darauf Wald, Zimmer oder Schlachtfeld und damit war's gut. Aber wir? Müssen wir nicht Tempel, Kirchen, Wälder, Akademien und festliche Züge und Bankette mit unzähligen Statisten haben, die noch unzähligeres Geld kosten? Was bleibt denn dem Direkter von der Einnahme noch übrig? Nichts oder höchstens unbedeutendes! Ich würde es vom Shakespeare oder von wem immer sonst, der für 2 Pence Papier vollgeschrieben und vielleicht für einen Halbpenny Tinte dazu gebraucht hat, sehr sonderbar finden, von dem sauer verdienten Erwerb des Direktors und der Schauspieler noch etwas abverlangen zu wollen. — Gestatten Sie mir die Bemerkung, Sir, unterbrach ich ihn, daß der Verfasser ... — gar nichts mit der Sache zu thun hat, so wenig wie der Zimmermann, der die Bretter zur Bühne zurecht macht, mit den Tänzen zu thun, die darauf aufgeführt werden. Der Verfasser liefert auch nur die Bretter; aber wir, Sir, wir sind die Leute, die darauf herumtanzen; nun aber kommt, wie mir dünken will, das Publikum nicht der Bretter, sondern der Beine des Balletkorps halber; was meinen Sie, Ginger? — Mir war diese Art und Weise der Werthschätzung eines Originalwerks ganz fremd, sagte ich, indem ich mein Manuskript zusammenlegte; ich dachte stets, Bühnen sollten zur Ermuthigung des Drama's dienen und ... — Ganz richtig, dazu sind sie auch da; aber warum sollte denn alle Ermuthigung blos von einer einzigen Seite ausgehen? Warum sollte denn das Drama nicht auch das Seinige zur Ermuthigung der Bühnen beitragen? — Wenn dies Ihre Ansicht ist, antwortete ich kaltblütig, so habe ich hier nichts mehr zu thun, als meine Tragödie mit fort zu nehmen und Ihnen für diese Mühe zu danken, die Ihnen das Anhören derselben gekostet haben mag. — Bitte, bitte, rief Montalban, wegen der Kleinigkeit bedarf es gar keines Dankes; auf die Worte habe ich ohnehin nicht gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verzinsung und Abtragung der Zehntablösungs-Kapitalien für das Jahr 1861 betreffend.

Nr. 9965. Die Gemeinderäthe werden unter Bezug auf die ihnen seiner Zeit zugegangene Weisung vom 10. Januar 1855, Nr. 217 und das Kreis-Verordnungsblatt von 1838, Nr. 14 Seite 27, von 1841 Nr. 27 Seite 82 und von 1843 Nr. 20 Seite 68 aufgefordert, die vorgeschriebene Tabelle über den Stand und die Tilgung der Zehntschulden für 1861 aufzustellen oder durch einen von uns für tauglich erklärten Rechnungssteller aufstellen zu lassen und in der ersten Hälfte des Monats Januar 1862 anher vorzulegen.

Wo die Vorlage nicht bis zum 15. Januar erfolgt ist, werden wir die Uebersicht auf Kosten des Gemeinderathes fertigen lassen.

Durlach, den 12. Dezember 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
B. V. d. A.
2)1. H. Hoerst.

Die Ausdehnung der Katastervermessung betr.

werden die Grundeigenthümer der Gemarkung Durlach davon benachrichtigt, daß die Großh. Direktion der Katastervermessung durch Verfügung vom 16. v. Mts., Nr. 1189, den Termin zur Einsteinung der Eigenthumsgrenzen auf 1. Juni 1862 festgesetzt hat. In Gemäßheit des Beschlusses der Grundeigenthümer vom 31. Mai d. J. wird die Gemeinde für Vornahme der nöthigen Arbeiten sorgen und die vorschüßlich dafür zu zahlenden Kosten seinerzeit von den Grundeigenthümern erheben.

Durlach, 1. Dez. 1861.

Der Gemeinderath.
Knaus.
2)2. Siegrist.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Gr. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer .	690	921	6	50
Kernen, alter .	—	—	—	—
Korn	10	—	—	—
Gerste	61	67	4	33
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Haber	230	230	3	49
Erbsen	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—
Einfuhr	991	1218		
Aufgestellt waren	845			
Vorrath	1836			
Verkauft wurden	1218			
Aufgestellt blieben	618			

Durlach, 21. Dezember 1861.

Bürgermeisteramt.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Jakob Matheus Weiler, Weingärtner und dessen Kinder erster Ehe lassen

Montag, 13. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung nachbeschriebene Liegenschaften zum Verkaufe bringen:

Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Haus mit Scheuer und Stall nebst Hofraithe in der Pfinzvorstadt, neben Johann Weiler und Almendgasse, vornen die Straße, hinten Steckgraben. Anschlag 800 fl.

Aecker.

2.

1 Viertel 23½ Ruthen alten oder 1 Viertel 40 Ruthen 23½ Fuß neuen Maßes im Bausert, neben Leonhard Meier's Wittwe und Friedrich Frieß. Anschlag 175 fl.

3.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes im Weitenfeld, neben Daniel Goldschmidt und Rain. Anschlag 150 fl.

4.

1 Viertel 8 Ruthen alten oder 1 Viertel 6 Ruthen 1 Fuß neuen Maßes im Hintergrund, neben Jakob Matheus Weiler und Johann Oeder. Anschlag 75 fl.

5.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes in der langen Höhe, neben Andreas Oeders Kinder und Laubwirth Scheidt von Grötzingen. Anschlag 125 fl.

6.

1 Viertel 20 Ruthen alten oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes auf den Lissen, neben Georg Rittershofer und Adam Ruf. Anschlag 200 fl.

Weinberg.

7.

38½ Ruthen alten oder 85 Ruthen 3 Fuß neuen Maßes in der mittlern Höhe, neben dem Schleifweg und Ludwig Zeltmann. Anschlag 195 fl.

Gärten.

8.

10 Ruthen alten oder 22 Ruthen 9 Fuß neuen Maßes unweit des Brunnenhauses, neben dem Graben und Bierbrauer Karl Delker. Anschlag 50 fl.

9.

15 Ruthen alten oder 33 Ruthen 13 Fuß neuen Maßes unweit dem Leitgraben, neben Jakob Matheus Weiler und Bäckermeister Kindler. Anschlag 175 fl.

Durlach, 18. Dez. 1861.

Bürgermeisteramt.
J. A. d. B.
Knaus.
2)1. Siegrist.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche zur Stadtkasse pro 1861 mit Pachtzinsen, Waldgras, Laub, Holz, Steuerumlage, Schulgeld, sowie mit dem Beitrag zur Wittwen u. Waisenkasse im Rückstande sind, werden aufgefordert,

binnen acht Tagen

Zahlung zu leisten.

Durlach, 21. Dezember 1861.

Der Stadtrechner:
H. Friderich.

Lesegesellschaft.

Am Montag den 30. d. M. findet ein **Tanzkränzchen** im Gasthaus zur „Carlsburg" statt, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr, Ende 12 Uhr.

Durlach, 21. Dez. 1861.

Der Vorstand.

Kauf-Gesuch.

Es wird billig zu kaufen gesucht bei Durlach ein freistehendes Haus, mit oder ohne Oekonomiegebäude, mit möglichst viel Garten und Hofraum, auch vielleicht Wiese und Aecker. Das Haus kann ganz nahe oder auch bis auf eine Viertelstunde Entfernung von der Stadt liegen, ländlich oder städtisch gebaut sein. — Offerte wolle man schriftlich oder mündlich abgeben im Hause des Herrn Steuereinnehmer Heß, 2 Treppen hoch.

Mit Ruhrer Steinkohlen (Fettschroth)

für Ofen- und Kesselfeuerung ist unser Schiff soeben in Leopoldshafen eingetroffen und verkaufen dieselben 14 Tage lang aus dem Schiffe und fortwährend von unserm hiesigen, und Lager Leopoldshafen zu den billigsten Preisen.

Durlach, 22. Dezember 1861.

3)1. **Gebrüder Schmidt.**

Möbel-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Vorrath von verschiedenen Möbeln in empfehlende Erinnerung, darunter befinden sich eine Auswahl verschiedener **Etagere**, welche sich zu Christ-Geschenken eignen.

Durlach, 18. Dez. 1861.

Jakob Haury.

Empfehlende Anzeige.

[Durlach.] Einem geehrten Publikum bringe ich mein Lager von selbstgefertigten

Schuh- und Stiefel-Waaren

in empfehlende Erinnerung; dasselbe enthält Zeugstiefel jeder Art, Pantoffeln für Damen und Herren, Lederschuhe, Stiefel für Kinder von 1–12 Jahren ꝛc. Neben moderner und dauerhafter Arbeit stelle ich möglichst billige Preise, um dadurch das Vertrauen meiner resp. Gönner zu rechtfertigen.

J. Härle, Schuhmacher,
wohnhaft auf dem Schloßplatz Nr. 1,
bei Hrn. Bürstenmacher Dill.

Gestorbene.

Durlach.

18. Dez.: Luise (unehelich), M. Christine Groß, 1½ Jahre alt.
19. „ Karoline, V. Friedrich Haas, Waldhüter, ¼ Jahr alt.
19. „ Ein todtgebornes Knäblein, M. Magdalene Steinle.
21. „ Wilhelmine, V. August Sailer, Taglöhner, ¾ Jahre alt.
21. „ Magdalene, V. Ludwig Franz, Maurer, 8 Tage alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg